

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

o.O., 1959-12-20

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

20. Dezember 1959

Lieber Herr Saueressig, -

bitte verzeihen Sie mir die lange "Pause" und seien Sie vorerst aufs allerherzlichste bedankt für Ihre schöne Gabe, die Schillersche Prüfungsarbeit. Das Büchlein ist faszinierend, sowohl dem Inhalt, wie der Herstellung nach, und während ich schon viel darin geblättert, bin ich entschlossen, die Schrift, kurz nach Weihnachten, von A bis Z zu studieren.

Zu unserer "T.M.-Gesellschaft": wie ich Ihnen (vermutlich) sagte, hatte ich die Absicht, mich in Hamburg mit dem ausgezeichneten Ernst Schnabel des Ausführlichen zu beraten, eine Absicht, der ich treu geblieben bin. Schnabel war enthusiastisch von unserem Plan, und in über dreistündiger Beratung habe ich mit ihm zunächst die folgenden Punkte mehr oder weniger festgelegt:

1.) Unerlässlich ist es, dass wir uns auf friedliche Weise mit der Zürcher Gesellschaft auseinandersetzen, beziehungsweise, die freiwillige Selbstauflösung dieses Clubs erzielen. Zu diesem Zwecke habe ich gestern (früher war sie nicht verfügbar) ein langes und freundschaftliches Gespräch mit Frau Dr. Emie Oprecht, Inhaberin des Europa-Verlages und der Buchhandlung Dr. Oprecht, und eines der vier leitenden Mitglieder des Zürcher Vorstandes der Gesellschaft gepflogen. Frau Oprecht war und ist (unter uns!) ganz der Meinung, eine T.M.-Gesellschaft in der D.B.R., auf weit breiterer Basis und unter Mitarbeit wirklich arbeitswilliger Freunde, sei dem hiesigen Verein mit grossem Abstand vorzuziehen. Sie verspricht bindend, sobald wir nur ein wenig weiter sind, für die Liquidation der hiesigen Gesellschaft zu sorgen. Mehr: sie glaubt dafür garantieren zu können, dass das Gros der hiesigen Mitglieder ohne weiteres von uns übernommen werden kann, und dass das kleine Kapital der Zürcher Institution (etwa 3'500 Franken) uns übermacht werde. Dieses war der erste Streich.

2.) Um irgend etwas gründen zu können, (selbst, zum Beispiel, einen Fonds zur Verteilung von Wohltätigkeitsgeldern) muss, so sagt mir Ernst Schnabel, und so wusste ich im Grunde, eine Gruppe von sieben initialen Gesellschaftlern vorhanden sein. Schnabel schlug vor, diese Gruppe sollte bestehen aus zwei Politikern (CDU und SPD), einem Verleger, einem Publizisten, einem Grossindustriellen mit geistigem Eingeiz, einem Grossbuchhändler und einem Dichter ersten Ranges. Er meinte, Dr. Schütz (Kultusminister Rheinland-Westfalen, CDU), Carlo Schmid (SDP), Herr Vorberg, (ein rheinischer Grossindustrieller, der genauestens den Anforderungen entspreche und übrigens ein Freund von ihm, Schnabel, sei), Dr. Mayer, der schon erwähnte Buchhändler in Düsseldorf), Dolf Sternberger, der S. Fischer Verlag und Hermann Hesse seien fürs erste gegebenen Kandidaten. Bis auf

Hesse, der "schwierig" ist und den "anzugehen" ich selber übernahm, wollte Schnabel sich an all diese Herren wenden, - wobei ich ohnedies in prächtigstem Einvernehmen mit S. Fischer stehe. Noch ehe die sieben (wenn sie denn alle zusagen) den "Verein" begründen, sollte ich mich an Heuss wenden, um ihn als Ehrenpräsidenten zu gewinnen. All dies wird leicht sein. Denn selbst, wenn einer von den oben Genannten nicht will, so findet sich ohne weiteres ein entsprechender Ersatz, und im Übrigen soll diese Gruppe ja weiter gar nichts tun, als eben den "e.V." gründen. In der Folge wäre ein Vorstand zu wählen, dem wohl ein Mitglied der dann endgültig verstorbenen Zürcher T.M.-Gesellschaft angehören sollte, (am besten Frau Dr. Oprecht), dem beizutreten ich Sie hiemit herzlichst auffordere, und dessen weiterer Figurenbestand noch zu beraten wäre.

Wie ich Ihnen schon einmal schrieb, halte ich dafür, man müsste jedenfalls einige Verleger (ausser S. Fischer), Kurt Desch, Ernst Rowohlt und Bertelsmann) in diesen Vorstand wählen. Ueberdies wären ein paar Rundfunkintendanten und einflussreiche Radioleute (so etwa der Intendant des Hessischen Rundfunks, der des Bayerischen Rundfunks und Dr. Gerhard Szczesny vom Bayerischen Rundfunk) aufzufordern. Zusätzlich gibt es, wie vermerkt, einige Kultur-Staatsbeamte, wie Dr. Biermann-Ratjen zu Hamburg, Frau Dr. Luise Klingsmann zu Lübeck, etc., die miteinzubegreifen wären.

Das sogenannte "Erste Geld", - jene etwa 25 000 DM, die wir haben müssen, wird sich auf allen diesen Wegen unschwer rekrutieren lassen. Und erst, wenn wir den Betrag haben, können wir mit den ersten "Werbeschriften" beginnen. Uebrigens finden sich selbstverständlich eine Reihe von weiteren erstklassigen Buchhändlern (Hannover, München etc.), die uns Mitglieder zuführen könnten. Die exakte Methode, die hierfür angebracht wäre, ist etwas, das ich Ihrem Scharfsinn überlasse.

Sowohl Ernst Schnabel, wie meine Mutter und mein Bruder Golo, wie auch Frau Dr. Oprecht halten "Biberach an der Riss" für einen durchaus geeigneten Sitz der "T.M.-Gesellschaft". Denn nicht nur wird diese Gesellschaft Ihnen und Ihrer Initiative viel zu verdanken haben, - sondern es scheiden auch die beiden einzigen bundesdeutschen Städte, die des weiteren in Frage kämen, aus verschiedenen Gründen aus. Lübeck oder München: das wäre es. In beiden Plätzen aber sitzt eine Anzahl von so dummen, wie relativ einflussreichen Feinden, dass man die Gesellschaft dort nicht einberaumen möchte. Biberach an der Riss ist unschuldig, romantisch, verfügt über das hübsche Schloss, sowie über die Freiligrath-Gesellschaft, weiss sich ungemein zentral gelegen, - Sie sind dort, - und, kurz, nichts spricht gegen die Wahl dieses Städtchens als Sitz der Institution.

Herr Neumann habe ich auch Herrn Schnabel gegenübererwähnt, der seinerseits sehr bestrebt ist, den "Osten" nicht völlig auszuschalten, - so weit dies möglich ist, ohne die "Westgründung" im Mutterleib zu erwürgen. Auch, dass wir der T.M.-Gesellschaft durch einen geeigneten Untertitel ein breiteres, schlichthin

"humanistisch" gesinntes Publikum zu sichern suchen, fand Ernst Schnabel wünschenswert.

Schonauer, "der Heinrich Mann jetzt gross macht", scheint mir kaum geeignet und kaum repräsentativ genug. Ueber Jens waren wir uns einig. Im Prinzip wäre er zu befürworten, - wenn nicht als initiales Vorstandsmitglied, so doch als irgend ein Mitglied mit besonderen Vorrechten und Aufgaben.

Aber alle diese Unterteilungen wollen noch sehr gründlich besprochen sein.

Meine Mutter empfiehlt sich Ihnen aufs beste, und ich bin, wie immer, mit den herzlichsten Grüssen (und für diesmal Wünschen fürs Christfest und dasach so Neue Jahr)

die Ihre:

